

Medienmitteilung

Stellungnahme des Verbands der Quartiervereine der Stadt Luzern zum Vorprojekt Spange Nord

Der Verband der Quartiervereine der Stadt Luzern begrüsst den Entscheid des Stadtrats, den Bypass und die Spange Nord zu separieren. Während das Bundesprojekt «Bypass» auf gutem Weg ist, beeinträchtigt das vorliegende Vorprojekt der Spange Nord die Lebensqualität viel zu stark und ist damit nicht quartierverträglich. Wird das Projekt «Spange Nord» in dieser Form weiterverfolgt, gefährdet es den Bypass. Der Verband fordert strukturelle Änderungen am Vorprojekt, damit eine Quartierverträglichkeit erreicht wird. Er fordert den Kanton auf, in enger Zusammenarbeit mit der Stadtplanung ein neues Vorprojekt zu erarbeiten, bei dem die Quartier- und Erholungsraumverträglichkeit einen gleichen Stellenwert wie Kapazitäts-erhöhende Bestrebungen einnehmen.

Von der Spange Nord ist der Hauptteil der Quartiervereine betroffen, die im Verband zusammengeschlossen sind. Ein Grossteil der Stadtbevölkerung würde durch die Spange Nord beeinträchtigt.

Mit verschiedenen Stellungnahmen haben die Quartiervereine quartierverträgliche Lösungen der Spange Nord gefordert. Quartierverträglich bedeutet, dass die Erholungs- und Grünräume erhalten bleiben und dass keine erhöhte Trennwirkung der Strassen entsteht. Zudem ist der Sicherheit der Schulwegverbindungen Rechnung zu tragen.

Trotz der Zunahme der Wohnbevölkerung und der Arbeitsplätze in der Stadt nimmt die Belastung der Seebrücke durch den motorisierten Individualverkehr jährlich ab. Diese Entwicklung zeigt, dass die Bevölkerung in der Stadt und in den Agglomerationsgemeinden für ihre Mobilitätsbedürfnisse vermehrt den Bus und die Verkehrsmittel des Langsamverkehrs (e-Bike, Velo) benützt. Verschiedene Massnahmen der Konzepte des öffentlichen Verkehrs (Agglomobil due und tre) unterstützen dieses Verhalten und beginnen zu greifen. Mit dem Gesamtverkehrskonzept Agglomerationszentrum soll zudem der Verkehr auch während der Hauptverkehrszeiten in der Stadt flüssig gehalten werden.

Die Spange Nord dagegen hat zum primären Ziel, zusätzliche Verkehrskapazitäten für den motorisierten Individualverkehr zu schaffen. Damit soll einerseits der Bereich Seebrücke entlastet werden, andererseits muss die Spange Nord genügend Verkehr auf den Bypass zuführen, um gemäss ASTRA-Vorgaben ein positives Kosten-Nutzenverhältnis zu erreichen.

Gemäss Prognose würden mit der Spange Nord insbesondere die bereits stark belasteten Zürich- und Bernstrasse deutlich stärker mit Verkehr belastet. Die kapazitiv heiklen Punkt Luzernerhof und Kreuzstutz würden übermässig belastet. Die prognostizierten Entlastungen an Spital- und Baselstrasse sowie auf der Seebrücke sind zu gering, um diese massiven Mehrbelastungen zu rechtfertigen.

Fazit:

Der Verband der Quartiervereine geht davon aus, dass die eingeleiteten Massnahmen zur Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr Früchte tragen, der Verkehr auf der Seebrücke weiter abnimmt und auch ohne Spange Nord in wenigen Jahren im Stadtzentrum eine durchgehende Busspur eingerichtet werden kann. Damit wird ein pünktlicher und leistungsfähiger öffentlicher Verkehr gewährleistet.

Die derzeit projektierte Spange Nord vermag lediglich einzelne Strassenabschnitte punktuell zu entlasten, würde jedoch die Lebensqualität Tausender Luzernerinnen und Luzerner dramatisch verschlechtern. Um quartierverträglich zu sein, müsste sie aber die bestehenden Grün- und Erholungsräume respektieren und keinen wesentlichen Mehrverkehr erzeugen. In der vorliegenden Form durchtrennt die Spange Nord Wohnquartiere in einem inakzeptablen Ausmass.